

Mittwoch, 02. Juni 2021, Münchner Merkur - Nord / München

# Ein Stück Sisi für daheim

**Gegenstände von Kaiserin Elisabeth unterm Hammer – eine Sammlerin erklärt die Faszination**

VON LISA-MARIE BIRNBECK





Sie galt als schönste Frau ihrer Zeit, mit ihrem Auftreten versetzte sie ihre Zeitgenossen in Entzücken – Kaiserin Elisabeth von Österreich (1837–1898), genannt Sisi. Gestern kamen im Auktionshaus Hermann Historica in Grasbrunn bei München Gegenstände aus dem ehemaligen Besitz der Kaiserin unter den Hammer. Und wieder zeigte sich: Die Faszination Sisi scheint ungebrochen.

Bereits um 10 Uhr beginnt die Auktion, in der verschiedenste Stücke versteigert werden. Doch erst kurz vor der Losnummer 4130 beginnt es auf einmal im Saal unruhig zu werden. Hinter diesem Los versteckt sich nämlich Sisis Morgenmantel. „Die Telefone laufen schon heiß“, kommentiert der Auktionator die Stimmung. Die Jagd auf den ersten kaiserlichen Gegenstand – sie ist eröffnet. Die ersten Gebote lassen nicht lange auf sich warten. Innerhalb weniger Sekunden steigt der Preis in die Höhe. Das Startgebot von 3500 Euro scheint schnell vergessen. Sowohl vor Ort als auch per Telefon und online über verschiedene Auktionsportale kommen die Gebote rein. Im Raum hört man leises Gemurmel, mitunter auf Englisch. Auch aus dem Ausland scheinen Interessenten mitzubieten. Der Hammer fällt bei 13 000 Euro. Zuzüglich Gebühren und Steuern kostet der kaiserliche

Morgenmantel damit stolze 16 250 Euro. Es soll jedoch nicht das teuerste Kleidungsstück bleiben. Ein Bieter lässt sich Sisis Sommerkleid aus cremefarbenen Seidenchiffon stolze 37 500 Euro kosten.

Die Sammlerin Monika Levay bietet an diesem Vormittag ebenfalls mit. Bereits seit ihrer Kindheit ist sie von der Kaiserin begeistert. „Mit fünf Jahren fiel mir die Sisi-Biografie von Egon Caesar Conte Corti in die Hände“, erzählt sie. „Ich fragte meine Mutter: Wer ist das? Und ab da hat mich die Faszination nicht mehr losgelassen.“ Die Mutter besaß bereits Gegenstände aus dem kaiserlichen Besitz, Levay selbst ersteigerte mit 25 Jahren ihr erstes Sammlerstück, einen Hut. „Das war damals sehr aufregend und ein richtiger Kampf“, so Levay. „Das werde ich nie vergessen.“ Inzwischen ist ihre Sammlung immer weiter angewachsen, sie besitze unter anderem Briefe, Alltagsgegenstände sowie drei Kleider. Eins davon wird bald in der Landesausstellung in Regensburg zu sehen sein. „Ich sehe es als meine Pflicht als Sammlerin an, die Dinge der Öffentlichkeit zugänglich zu machen und sie nicht bei mir zu horten.“

Ihre Schätze bewahrt Monika Levay in speziellen Klimaräumen auf, die eine bestimmte Temperatur und Luftfeuchtigkeit haben. Deswegen ist es auch für die Sammlerin etwas Besonderes, die Kleider ausgestellt betrachten zu können. „Und wenn ich dann sehe, wie begeistert und staunend die Besucher vor den Teilen stehen – das ist ein tolles Gefühl.“ Kurz vor einer Auktion hingegen überwiegt dann doch eher die Aufregung. „Manchmal fast bis zum Herzstillstand“, sagt sie mit einem Lachen. Sie sei aber auch keine hysterische Sammlerin, die alles haben muss. Und sie setze sich immer ein Preislimit.

An diesem Vormittag soll es nicht sein. „Es waren dann doch sehr hohe Preise“, sagt Levay. Kein Wunder, kaum ein Gegenstand wechselt an diesem Vormittag nicht für mindestens das Dreifache des Startpreises den Besitzer. Eine zweiteilige Unterbekleidung aus Chiffonleinen kommt auf 12 750 Euro, ein elegantes Cape im ungarischen Design war einem Bieter stolze 28 750 Euro wert. Wer die einzelnen Artikel letztlich ersteigert hat, bleibt geheim. Diskretion ist bei solchen Auktionen schließlich oberstes Gebot.